

Kinder Stärken!

Wissenschaftlicher Abschlussbericht Kurzfassung

Prof. Dr. Dörte Weltzien

Annika Lorenzen M.A. (Kindheitspädagogin)



„Förderung von Resilienz und seelischer
Gesundheit in Kindertageseinrichtungen“



Hintergrund & Zielsetzung	4
Evaluationsdesign	5
Das Projekt „Kinder Stärken!“ aus Sicht der Fachkräfte	7
Wirkungen des Projekts „Kinder Stärken!“ auf der Ebene der Kinder	15
Das Projekt „Kinder Stärken!“ aus Sicht der Eltern	18
Das Projekt „Kinder Stärken!“ aus Sicht der Träger	20
Bewertung der Ergebnisse	21
Perspektiven und Empfehlungen	22
Literatur	23

Inhalt



KINDER!
STÄRKEN!

Hintergrund und Zielsetzung



In dem Projekt „Kinder Stärken! - Förderung von Resilienz und seelischer Gesundheit in Kindertageseinrichtungen“ wurden im Zeitraum November 2013 bis Juni 2015 in sieben Kindertagesstätten umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen zur Förderung von Resilienz und seelischer Gesundheit unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff, Zentrum für Kinder- und Jugendforschung, durchgeführt. Das Projekt „Kinder Stärken!“ in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Pfalz mit freundlicher Unterstützung der BASF SE im Rahmen der „Offensive Bildung“ wurde über den gesamten Verlauf durch das Zentrum für Kinder und Jugendforschung (ZfKJ) an der Evangelischen Hochschule Freiburg wissenschaftlich begleitet. Ziel war es, die beteiligten Fachkräfte in ihrer professionellen Arbeit mit Kindern und deren Familien zu unterstützen und die Einrichtungen zu resilienz- und gesundheitsförderlichen Einrichtungen weiterzuentwickeln (Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2015; Rönnau-Böse & Fröhlich-Gildhoff (2014, 2015), Fröhlich-Gildhoff, Dörner & Rönnau-Böse, 2012).

Die wissenschaftliche Begleitung orientierte sich an dem im Projektauftrag formulierten Mehrebenenansatz (Fröhlich-Gildhoff, 2015):

- ❖ Die Kinder sollten in ihrer Entwicklung hinsichtlich Resilienz und seelischer Gesundheit bestmöglich unterstützt werden. Dafür wurden in Form zielgruppen- und settingspezifischer Bausteine (Gruppen- und Einzelangebote) wissenschaftlich begründete und erprobte Angebote zur Resilienzförderung in den Kitas implementiert und im pädagogischen Alltag verankert.
- ❖ In den Teams wurden umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen (obligatorische und Wahlmodule) durchgeführt (Inhouse-Schulungen). Diese ermöglichten eine kontinuierliche Reflexion der eigenen resilienz- und gesundheitsförderlichen pädagogischen Grundhaltung sowie eine professionelle Weiterentwicklung der Teams zu einer resilienz- und gesundheitsförderlichen Einrichtung.
- ❖ Für die Eltern wurden Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenzen entwickelt, die sie darin unterstützen sollten, ihren Lebens- und Beziehungsalldag mit ihren Kindern stärker nach resilienz- und gesundheitsförderlichen Prinzipien zu gestalten.
- ❖ Auf der Netzwerkebene ging es darum, die beteiligten Kindertageseinrichtungen in ihrer Funktion als resilienz- und gesundheitsförderliche Institutionen im Sozialraum zu stärken und sie in ihren Kooperationsbemühungen z. B. zu Erziehungsberatungsstellen, sozialen Diensten oder Vereinen zu unterstützen.
- ❖ Die Träger wurden hinsichtlich der Entwicklung resilienz- und gesundheitsförderlicher Strukturen einbezogen, u. a. wurden Empfehlungen über stärkende Ressourcen sowie trägerübergreifende Maßnahmen zur Qualitätssicherung entwickelt (Nachhaltigkeit).

Vor dem Hintergrund der formulierten Ziele war es Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung, den Projektverlauf kontinuierlich zu erfassen und zu beurteilen und eine abschließende Gesamtbewertung des Projekts vorzunehmen. Hierfür wurden spezifische, auf die Teilprojektziele abgestimmte Erhebungsverfahren eingesetzt.

Evaluationsdesign

Die wissenschaftliche Begleitung teilte sich in zwei grundlegende Bestandteile auf:

- 1 In den sieben beteiligten Einrichtungen wurde der Projektverlauf auf der Ebene der Fachkräfte, Eltern und Träger evaluiert;
- 2 In drei Projekteinrichtungen sowie drei Einrichtungen, in denen zu einem späteren Zeitpunkt das Projekt „Kinder Stärken!“ durchgeführt wird (Beginn: August 2015), wurden Evaluationsinstrumente eingesetzt, die die Projektwirkungen auf der Kinderebene erfassen sollten (sog. Wartelisten-Kontrollgruppendesign).

Im Einzelnen kamen folgende Erhebungsinstrumente zum Einsatz:

Schriftliche Befragung der Leitungs- und Fachkräfte, Eltern und Träger (t0/t1)

Ziel der schriftlichen Erhebung mittels eines Fragebogens war es, zu Beginn des Projekts (t0) ein Gesamtbild der Erwartungen, Einstellungen, Motive, Kenntnisse und Befürchtungen der beteiligten Leitungs- und Fachkräfte, Eltern und Träger zu bekommen. Zum Ende des Projekts wurden die Erfahrungen, Bewertungen, subjektiv erlebten Verhaltens- und Einstellungsänderungen sowie Kompetenzzuwächse erfasst. Diese teilstandardisierten Befragungen wurden mit Hilfe statistischer Verfahren sowie inhaltsanalytisch (Kodierung offener Fragen) ausgewertet.

Erfassung des Ist-Standes hinsichtlich Resilienz- und Gesundheitsförderung in den Einrichtungen (t0/t1)

Hierfür kam eine von der Expertengruppe „Resilienzförderung in der Grundschule“ am Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg (2012) entwickelte Checkliste in leicht modifizierter Form zur Anwendung, die insgesamt 78 Fragen/Items zur Umsetzung der Resilienzförderung in den Einrichtungen auf insgesamt 6 Ebenen erfasst.

Schriftliche Befragung der Leitungs- und Fachkräfte zur Arbeitssituation und -belastung (t0/t1)

Zur Erfassung der Arbeitssituation und -belastung wurden standardisierte und bereits in ähnlichen Evaluationsprojekten verwendete Instrumente (FAT, Kauffeld, 2004; FLZ, Fahrenberg et al., 2000; AVEM, Schaar-schmidt & Fischer, 2003; HBI, Burisch, 2007) leicht modifiziert eingesetzt. Diese sollten eine Einschätzung zur Arbeitssituation der Fachkräfte zu beiden Erhe-

bungszeitpunkten sowie mögliche Veränderungen im Längsschnitt aufzeigen.

Leitfadengestützte Interviews (Leitungs- und Fachkräfte) (t0/t1)

In Leitfadengesprächen (face-to-face-Interviews) mit Leitungs- und Fachkräften wurden zu Beginn und am Ende des Projektzeitraums handlungsleitende Orientierungen, Einstellungen und Verhaltensweisen erfasst. Diese wurden inhaltsanalytisch (Mayring, 2010) sowie fallvergleichend und fallkontrastierend (Kelle & Kluge, 1999) ausgewertet.

Gruppendiskussionen im Team (Methode: „Dilemmasituationen“) (t0/t1)

Zur Einschätzung der teambezogenen Kompetenzen im Umgang mit komplexen und herausfordernden Situationen im pädagogischen Alltag wurden zu Beginn und am Ende des Projekts Gruppendiskussionen auf Grundlage einer standardisierten Dilemmasituation durchgeführt. Die Methode der Dilemmasituationen hat sich als geeignet erwiesen, die Kompetenzen von Fachkräften und deren Weiterentwicklung differenziert erfassen und bewerten zu können (vgl. Fröhlich-Gildhoff et al., 2014).

Standardisierte Verfahren zu Selbstkonzept, Resilienzerleben und Entwicklung der Kinder (t0/t1)

Zur Einschätzung des kindlichen Selbstkonzepts von drei- bis sechsjährigen Kindern wurde der von Engel (2015) entwickelte Selbstkonzeptfragebogen (SKF) mit 26 Items eingesetzt.

Zur Einschätzung des Resilienzerlebens von drei- bis sechsjährigen Kindern wurde ein von Fröhlich-Gildhoff et al. (2013) und Henning (2014) entwickelter Fragebogen mit insgesamt 28 Items eingesetzt.

Zur Einschätzung der allgemeinen kognitiven, sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung wurden Subtests aus dem Wiener Entwicklungstest (WET) (Kastner-Koller & Deimann, 2002) verwendet. Zum Einsatz kamen die vier Subtests „Schatzkästchen“, „Muster legen“, „Gegensätze“ und „Fotoalbum“.

Einschätzung des kindlichen Verhaltens und der Beziehungsqualität durch die pädagogischen Fachkräfte (t0/t1)

Hierzu wurden Instrumente zur Einschätzung der Fachkraft-Kind-Beziehungen verwendet. Zum Einsatz kamen die Student-Teacher Relationship Scale (STRS, Pianta, 1999), KOMPIK (Mayer et al., 2010) sowie der Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ, Goodman, 2005).

Evaluationsdesign

Die folgende Tabelle zeigt die jeweilige Stichprobe auf den verschiedenen Ebenen zu den beiden Erhebungszeitpunkten. Dabei wurden die schriftlichen und mündlichen Befragungen (Leitfadengestützte Interviews) bzw. Gruppendiskussionen in den sieben Einrichtungen durchgeführt, die an dem Projekt „Kinder Stärken!“ teilgenommen haben (Durchführungsgruppe DG). Die standardisierten Verfahren auf der Ebene der Kinder wurden in jeweils drei Einrichtungen der Durchführungs-

ungsgruppe sowie in drei Einrichtungen, die zu einem späteren Zeitpunkt an dem Projekt „Kinder Stärken!“ (Rollout 2015/16) teilgenommen haben, durchgeführt („Wartelisten-Kontrollgruppen-Design“).

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zusammenfassend dargestellt (vgl. ausführlich Weltzien & Lorenzen, 2016)

Stichprobe des Projekts

Instrument	t0 (N _{max=...})*		t1 (N _{max=...})*	
Schriftliche Befragung				
Leitungs- und Fachkräfte	77		67	
Eltern	121		95	
Träger	4		3	
Schriftliche Befragung zur Arbeitssituation/-belastung	77		67	
Leitfadengestützte Interviews	7		7	
Gruppendiskussionen im Team	7		7	
	t0 (N _{max=...})*		t1 (N _{max=...})*	
	DG:	KG:	DG:	KG:
Standardisierte Verfahren Kinder				
WET	74	81	66	73
SKF	100	102	101	117
Resi-Skala	80	93	93	105
Längsschnitt (t0=t1)				
WET	24	32	24	32
SKF	41	53	41	53
Resi-Skala	29	44	29	44
Einschätzung der Fachkräfte zu kindlichem Verhalten und Beziehungsqualität	111	109	108	86
Längsschnitt (t0=t1)	48	47	48	47

* verwertbare Antworten, DG: drei Durchführungs-kitas; KG: drei Kontrollkitas

Das Projekt „Kinder Stärken!“ aus Sicht der Fachkräfte

Ausgangssituation: Resilienzförderung und Weiterentwicklungsbedarfe vor Projektbeginn

Zu Beginn des Projekts wurde eine umfangreiche Ist-Standerhebung in den sieben, am Projekt „Kinder Stärken!“ teilnehmenden Einrichtungen durchgeführt (Checkliste in Anlehnung an Expertengruppe „Resilienzförderung in der Grundschule“ am Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg, 2012). Ziel war es, Bereiche zu identifizieren, in denen bereits resilienzförderliche Aspekte realisiert wurden; gleichzeitig sollten Entwicklungsbedarfe auf den Ebenen Organisation, Fachkräfte, Gruppe, Kinder, Eltern sowie externe Institutionen sichtbar gemacht werden. Auf der Grundlage dieser von den Teams durchgeführten Ist-Stand-einschätzung zeigte sich, dass keine der teilnehmenden Einrichtungen die Förderung von Resilienz und Gesundheit bereits konzeptionell verankert hatte oder Programme zur Resilienzförderung umgesetzt wurden. Allerdings wurden einige zentrale Aspekte der Resilienzförderung benannt, die bereits in der alltäglichen pädagogischen Praxis realisiert wurden. Hierzu gehörten auf der Ebene der Kinder unter anderem das positive Erleben von Gemeinschaft und die Arbeit mit Portfolios, um die Selbstreflexion zu unterstützen.

Diese auf Einrichtungsebene durchgeführte Ist-Standerhebung wurde durch die schriftliche Befragung der Fachkräfte bestätigt. Danach berichteten die meisten Fachkräfte davon, die Kinder in ihren sozialen Kompetenzen zu unterstützen ($M=4.42$, $SD=.57$), sowie ein positives Selbstbild ($M=4.60$, $SD=.49$) und eine hohe Selbstwirksamkeit ($M=4.44$, $SD=.79$) zu entwickeln¹. Deutlich geringer fielen dagegen Aspekte von Inklusion ($M<2.59$, $SD=1.24$) sowie die Arbeit in Netzwerken ($M<2.28$, $SD=1.35$) aus. Uneinheitlich war das Bild im Hinblick auf die Reflexion der eigenen resilienz- und gesundheitsförderlichen Haltung der Fachkräfte. Hier zeigte sich zu Beginn des Projekts eine große Streuung zwischen den Fachkräften (z. B. „Ich reflektiere regelmäßig meine eigene resilienz- und gesundheitsförderliche Haltung in Bezug auf mich selbst“, die zwar im Durchschnitt bei $M=3.4$ auf der fünfstufigen Skala im höheren Bereich lag, allerdings mit einer vergleichsweise hohen Streuung ($SD=1.2^2$)).



Beweggründe für die Teilnahme: Wissens- und Kompetenzerwerb

Gefragt nach den Erwartungen, die die Fachkräfte an das Projekt „Kinder Stärken! – Förderung von Resilienz und seelischer Gesundheit in Kindertageseinrichtungen“ haben, äußerten 79,2 % der Fachkräfte den Wunsch, den eigenen Wissensstand im Hinblick auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern ebenso wie in der Zusammenarbeit mit den Eltern zu erweitern³. Ein Drittel der Fachkräfte (34,4 %) äußerte darüber hinaus auch den Wunsch, die eigene Resilienz und Gesundheit durch das Projekt zu stärken. Auch sollten die jeweiligen spezifischen Besonderheiten der Einrichtungen (soziales Umfeld des Kindes, Migrationshintergrund der Kinder, Sprachbarrieren, Kinder mit herausforderndem Verhalten) im Projekt berücksichtigt werden (24,7 %). Ein weiterer Wunsch war, das Projekt praxisorientiert und nachhaltig zu gestalten (34,4 %).

Die Erstbefragung zeigte auch, dass mehr als die Hälfte der Fachkräfte (50,8 %) keine oder nur geringe Kenntnisse zum Thema „Resilienz und seelische Gesundheit“ hatte. Nur 17,6 % der Fachkräfte gaben an, dass das Thema „Resilienz“ in der Ausbildung behandelt wurde.

¹ Berichtet werden die Mittelwerte (M) auf einer fünfstufigen Skala, mit 1=trifft gar nicht zu; 5=trifft voll und ganz zu, N=77.

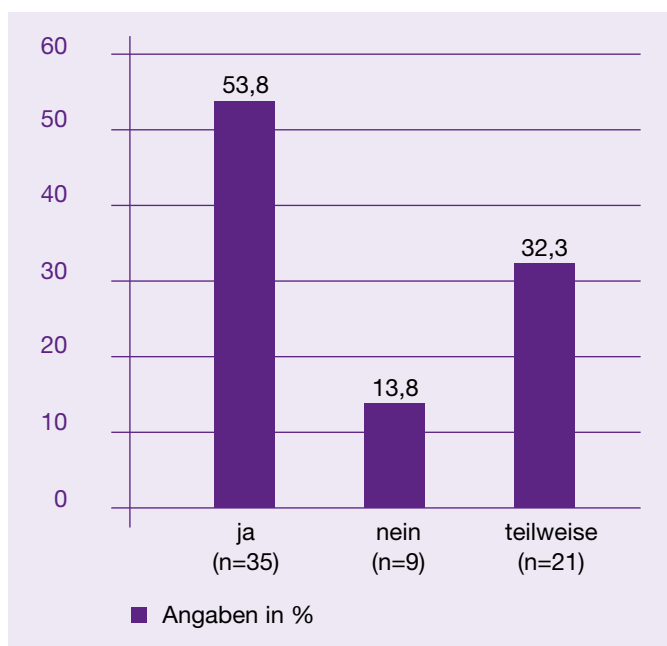
² Die Standardabweichung (SD) ist ein Maß für die durchschnittliche Abweichung vom Mittelwert.

³ Die Angaben beruhen auf der Kodierung und Auszählung offener Antworten, Mehrfachantworten möglich.

Konzeptionelle Veränderungen nach Projektende

Die Abschlusserhebung, die nach 18monatiger Projektlaufzeit von „Kinder Stärken!“ im Juni 2015 durchgeführt wurde, ergab, dass die große Mehrheit der Fachkräfte (93,3 %) von konzeptionellen Veränderungen durch das Projekt berichteten. Nur ein kleiner Teil der Befragten (6,7 %) konnte keine Veränderungen feststellen. Auch in dem eigenen pädagogischen Handeln scheinen Inhalte und Methoden der Fortbildungen umgesetzt zu werden. So berichteten 86,1 % der Fachkräfte, dass sie Veränderungen in ihrem eigenen Handeln (teilweise) feststellen. Nur 13,8 % konnten dies nicht berichten.

Stellen Sie Veränderungen im pädagogischen Handeln fest, die Sie auf das Projekt zurückführen? (N=65)



Interessant sind die Begründungen, die die Fachkräfte für ihre Selbsteinschätzung angaben. Dabei berichteten sie, dass die Sensibilität für die Stärken und Verhaltensweisen der Kinder, aber auch die Möglichkeiten, Zugänge zu den Kindern zu bekommen und sie „besser zu verstehen“, im Laufe des Projekts „Kinder Stärken!“ zugenommen hätten. Auch stellten sie fest, dass sie den Kindern mehr zutrauen und neue Methoden anwenden würden, um die Kinder in ihren Problemlösekompetenzen und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu unterstützen. Eine weitere Selbstbeobachtung bezog sich darauf, gelassener mit komplexen und herausfordernden Alltagssituationen umzugehen, sich mehr Zeit zu

nehmen und „Stress nicht mehr aufkommen zu lassen“. Damit verbanden die Fachkräfte ihr eigenes pädagogisches Handeln mit den Verhaltensweisen und Erfahrungen der Kinder und erkannten in alltäglichen Situationen mehr Gelegenheiten zur Förderung von Resilienz und seelischer Gesundheit. Sie berichteten auch davon, aufmerksamer für die eigene Gesundheit und Resilienz geworden zu sein.

Typische Aussagen:

„Das Projekt hat mich sensibler gemacht. Stärken der Kinder werden noch mehr hervorgehoben und beachtet. Viele Dinge sind mir bewusster geworden. Ich achte mehr auf meine Gesundheit und Resilienz. Auch bei den Kindern fällt mir das eine oder andere Verhalten eher auf. Ich kann besser helfen und das Kind verstehen.“

„Ich habe mich mit den Kindern weiterentwickelt; Ich versuche, den Kindern eigene Strategien zu geben, dass sie schwierige Situationen selber lösen können. Die Kinder entscheiden viel mehr, sind selbstsicherer geworden in ihrem Tun.“

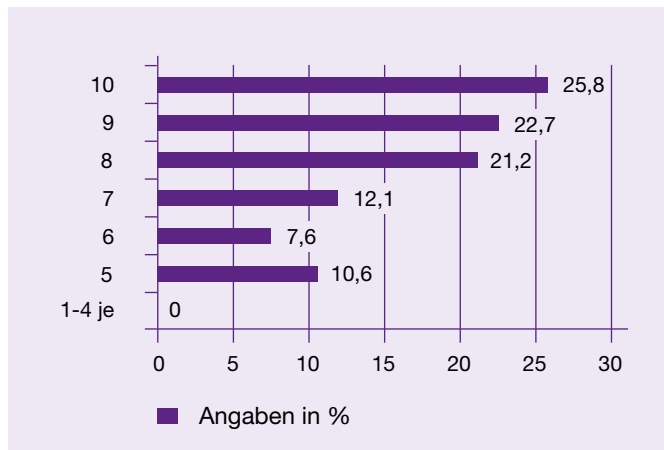
„Ich bin gelassener geworden und versuche den Stress nicht mehr aufkommen zulassen. Ich arbeite in der Kleingruppe mit Schwerpunkt Selbstwahrnehmung/Selbstwirksamkeit/Problemlösekompetenz/Selbststeuerung. Ich unterstütze die Kinder mehr in ihren Interessen und Stärken, lasse ihre Wünsche und Ideen zu.“

„In Gesprächen mit Kindern bin ich aufmerksamer und nehme mir mehr Zeit.“

Bewertung des Projektverlaufs aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte

Nicht zuletzt aufgrund dieser Selbstbeobachtungen, die auf Praxisnähe und Anwendbarkeit des Gelernten schließen lassen, wurde das Projekt aus Sicht der Fachkräfte als „gelingen“ bewertet: 69,7 % äußerten eine hohe/sehr hohe Zufriedenheit mit dem Projektverlauf (Einschätzung ≥ 8 auf einer zehnstufigen Skala); der Mittelwert über alle befragten Fachkräfte lag bei 8.15 (SD=1.63)

Wie bewerten Sie den Verlauf des Projekts?



Skala von 1 (= ich bin sehr unzufrieden) bis 10 (= ich bin sehr zufrieden)

Die Gründe für die hohe Zufriedenheit sind vielfältig: So wurden die positiv wahrgenommenen Wirkungen auf der Ebene der Kinder („Die Kinder haben profitiert“) ebenso angegeben, wie das positive Feedback von Seiten der Eltern, beispielsweise in Tür- und Angelgesprächen oder in Entwicklungsgesprächen. Neben dem Zuwachs an fachlichen Kompetenzen wurde auf der Ebene der Fachkräfte insbesondere die Stärkung der eigenen Ressourcen als Begründung angeführt. Eine hohe Zufriedenheit äußerten die Fachkräfte auch hinsichtlich der gelungenen Verzahnung von Theorie und Praxis sowie der Möglichkeiten, die behandelten Themen unmittelbar in den eigenen Alltag einbinden zu können.

Typische Aussagen:

„Wir wurden sehr gut durch das Projekt geführt. Dieser Prozess hat uns im Team geholfen, besser miteinander umzugehen. Uns wurden andere/neue Wege aufgezeigt, mit den Kindern zu arbeiten und wir wurden darin bestärkt, was wir können und unsere Arbeit wurde schon als sehr gut eingeschätzt. Unser Selbstbewusstsein wurde gefördert. Unsere Fähigkeiten wurden benannt und uns bewusst gemacht. Neue Blickwinkel eröffnet.“

„Resilienz und seelische Gesundheit wird fortan und fortlaufend in unserer Einrichtung gelebt und praktiziert. Das Projekt ist sehr zufriedenstellend verlaufen und beflügelt uns in unserer Arbeit.“

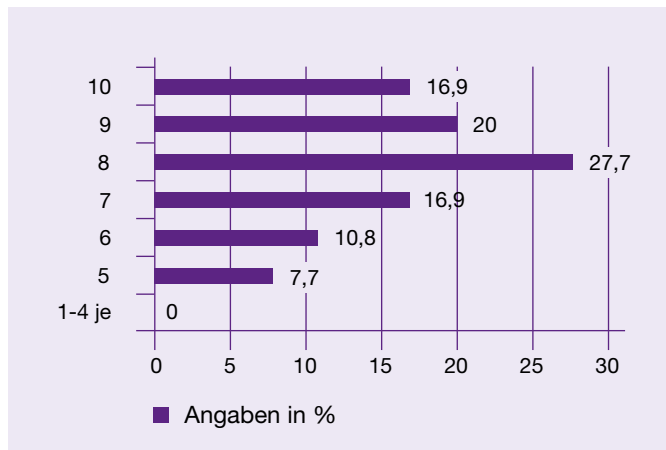
Allerdings äußerte ein Teil der Fachkräfte (18,2 %) auch eine etwas geringere Zufriedenheit mit dem Projektverlauf (Einschätzung 5-7 auf der zehnstufigen Skala). Die wichtigsten Gründe hierfür lagen in einrichtungs- oder teambezogenen Herausforderungen, z. B. aufgrund von Krankheiten und Personalmangel. So konnten Projektthemen teilweise nicht so intensiv bearbeitet bzw. umgesetzt werden, wie es aus Sicht der Fachkräfte wünschenswert gewesen wäre. Auch wurden zeitliche Gründe (zu wenig Vor- und Nachbereitungszeit für die „Kinderkurse“⁴) dafür angeführt, dass die Zufriedenheit weniger hoch war als in Einrichtungen, in denen eine intensivere Beschäftigung mit den Projekthaltungen und -methoden auf Teamebene möglich gewesen war und die Projektfortschritte auf der Teamebene entsprechend deutlicher wahrgenommen wurden.

Zufriedenheit mit der Resilienzförderung

Die überwiegend positiven, aber einrichtungsspezifisch durchaus unterschiedlichen Projektverläufe drücken sich auch in der Einschätzung der Fachkräfte zur Resilienzförderung in der eigenen Einrichtung nach Abschluss des Projekts „Kinder Stärken!“ aus: Rund zwei Drittel der Fachkräfte (64,6 %) waren sehr zufrieden mit dem aktuellen Stand (Einschätzung ≥ 8 auf einer zehnstufigen Skala); der Mittelwert über alle befragten Fachkräfte lag bei 7.92 (SD=1.63). Damit hat die Förderung von Resilienz/seelischer Gesundheit einen Weg in den Kita-Alltag gefunden, denn die Fachkräfte berichteten von neuen Methoden zur Selbstreflexion und fachlichen Diskussionen auf Teamebene, die auch eine persönliche Weiterentwicklung befördert hätten. Neben konkreten Angeboten für Kinder und Eltern wurden Veränderungen in der eigenen pädagogischen Haltung wahrgenommen, die die Ressourcenorientierung noch deutlicher als bisher in den Vordergrund rückte. Im Hinblick auf konkrete Angebote für Eltern bzw. Familien wurde allerdings in manchen Einrichtungen geäußert, dass die Eltern noch nicht in dem Maße einbezogen wurden (z. B. im Rahmen von Elternkursen), wie es wünschenswert gewesen wäre. In anderen Einrichtungen wurden dagegen die Eltern intensiv einbezogen und besondere Angebote für Eltern entwickelt (z. B. ein Gesprächskreis zur Resilienzförderung/seelischen Gesundheit), um die Zusammenarbeit weiter zu stärken.

² In den Einrichtungen wurden im Projektzeitraum regelmäßige, zumeist wöchentlich stattfindende Einheiten mit Kindern nach dem Handbuch PRIKS (Fröhlich-Gildhoff et al., 2012) durchgeführt. Diese wurden jeweils auf die Strukturen, Abläufe und konzeptionellen Besonderheiten der Einrichtungen angepasst.

Wie zufrieden sind Sie derzeit mit der Resilienzförderung in der Kita?



Skala von 1 (= ich bin sehr unzufrieden) bis 10 (= ich bin sehr zufrieden)

Typische Aussagen:

„Ich bin sehr zufrieden mit der Resilienzförderung in unserer Einrichtung. Durch die sehr gute, reichliche und professionelle Unterstützung konnte ich persönlich meine eigenen Kompetenzen erweitern und bin in vielen Situationen (schwierige) sicherer geworden, d. h. Blickerweiterung, gewann verschiedene Handlungsmöglichkeiten.“

„Dieses Projekt hat unser Wissen und unsere Ausrichtung nochmal vertieft, gefestigt und jede Menge Argumente geliefert!! Ich bin sehr zufrieden, auch in Bezug auf die Teamzusammengehörigkeit: Viel besser, trotz neuer Kolleginnen, Fluktuation. Bin sicher, wir werden diesen Weg noch weiter gehen und noch in vielen Jahren leben!“

„Wir setzen alle unsere erworbenen Erfahrungen um. Es wurde eine Kleingruppe gebildet, dass gezielt die „nicht starken“ Kinder gestärkt werden. Aber auch von Seiten der Eltern bekommen wir positive Rückmeldung, dass sie zu Hause merken, dass sich ihre Kinder positiv verändert haben.“

„Wir haben sogar eine Elterngruppe ins Leben gerufen, die sich regelmäßig trifft und sich immer wieder gezielt zu bestimmten Themen austauscht bzw. damit auseinandersetzt.“

Bewertung des Fortbildungskonzepts und der Module

Neben drei obligatorischen Modulen konnten die Einrichtungen drei Wahlmodule (von insgesamt fünf angebotenen) wählen und sich damit ein auf die Besonderheiten der Einrichtung zugeschnittenes, passgenaues Inhouse-Fortbildungsprogramm zusammenstellen. Die Zufriedenheit der Fachkräfte mit dieser teamorientierten, passgenauen und intensiven Form der Prozessbegleitung über 18 Monate bei den Fachkräften

Das Projekt „Kinder Stärken!“ auf einen Blick:

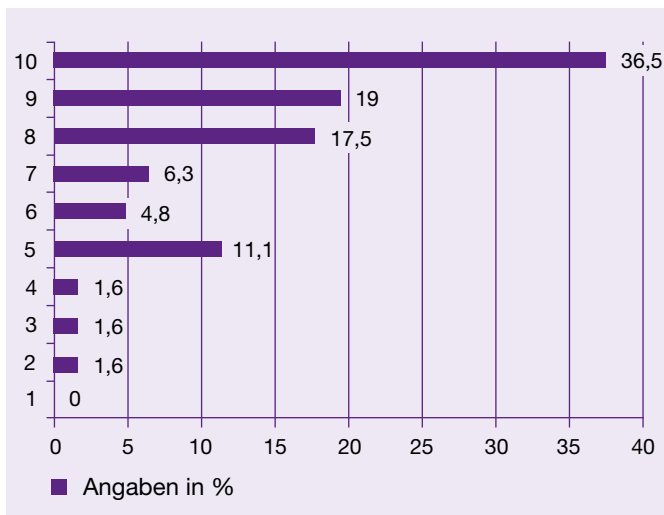
Das Programm „Kinder Stärken!“ ist ein modular aufgebautes Qualifizierungskonzept für gesamte Kita-Teams (Inhouse Schulungen). Für jedes Team ist eine Prozessbegleiterin zuständig, die Weiterbildungsmodule und kontinuierliche Prozessbegleitungs-Sitzungen zur Reflexion der Umsetzung anbietet. Neben den Angeboten für die pädagogischen Fachkräfte wird auch die Steuerungsebene kontinuierlich im Projekt begleitet.

- ❖ Das modulare Qualifizierungsprogramm für die Kita-Teams besteht aus drei Pflicht- und drei Wahlmodulen
- ❖ Regelmäßige, insgesamt acht bis zehn Sitzungen zur Prozessbegleitung mit dem gesamten Kita-Team oder den Steuerungsverantwortlichen im Team zur Reflexion des Implementierungsprozesses
- ❖ Zusatzangebote („Stützende Maßnahmen“), u. a. übergreifende Fachtage zu speziellen Themen
- ❖ Angebote für die Steuerungsebene (Leitungen/Projektbeauftragte bzw. Leitungen/Träger)
- ❖ Angebote für Eltern

Quelle: Fröhlich-Gildhoff, 2015 www.offensive-bildung.de

war sehr hoch. Hinsichtlich der Fortbildungskonzeption wurde insbesondere die enge Abstimmung von Inhalten und Methoden auf die Teams positiv hervorgehoben, die es ermöglichte, auf die unterschiedlichen Voraussetzungen, Schwerpunkte und Ziele der Einrichtungen und Fachkräfte einzugehen. Besonders wertgeschätzt wurde auch das Wahlpflichtmodul „Gesundheit und Resilienz der pädagogischen Fachkräfte“, welches von allen Teams gewählt wurde. Hierbei konnten nach Einschät-

Wie zufrieden sind Sie mit den Inhalten der Module?



Skala von 1 (= ich bin sehr unzufrieden) bis 10 (= ich bin sehr zufrieden)

zung der Fachkräfte wichtige Impulse für die Teamentwicklung und -stabilität gewonnen werden und unmittelbare Bezüge für die Resilienzförderung/seelische Gesundheit zwischen den Ebenen Fachkräfte/Team einerseits und Kinder andererseits hergestellt werden. Insgesamt wurde eine sehr große Zufriedenheit mit den Inhalten der Module (Mittelwert von 8.19 [SD=2.04]) auf einer zehnstufigen Einschätzskala) geäußert.

Typische Aussagen:

„Inhalte der Module konnten auf unsere Einrichtung abgestimmt werden. Bedürfnisse der Kolleginnen sind berücksichtigt worden.“

„Die Zusammenarbeit mit dem ganzen Team; keine Fortbildung für wenige, sondern alle auf dem gleichen Stand. Gleiches Wissen und Ziel für alle.“

„Gesundheit und Resilienz der pädagogischen Fachkräfte tat mir gut, da ich merke, ich muss an meiner eigenen Resilienz mehr arbeiten. Habe aber auch festgestellt, dass es den anderen Kolleginnen im Team ähnlich geht in Bezug auf Stress.“

Arbeitszufriedenheit und -belastung – Veränderungen im Projektverlauf

Um Informationen darüber zu erhalten, ob und in welcher Weise das Projekt „Kinder Stärken!“ sich auf die Arbeitszufriedenheit und -belastung der Fachkräfte auswirkt, wurden die Fachkräfte zu Beginn und am Ende des Projekts mittels standardisierter Verfahren (Einschätzskalen) befragt⁵. Damit sollte einerseits erhoben werden, wie sich die Ausgangssituation in den Einrichtungen darstellt, und ob dies möglicherweise Einfluss auf den Projektverlauf haben könnte. Andererseits sollte im Prä-Post-Vergleich (Längsschnitt) überprüft werden, ob sich im Projektzeitraum Veränderungen in der Arbeitssituation bzw. der Bewertung durch die Fachkräfte zeigten.

Die Ergebnisse dieser Selbsteinschätzungen weisen insgesamt auf eine eher hohe Arbeitszufriedenheit und eine insgesamt gute Teamsituation (hinsichtlich Zielklarheit und Aufgabenverteilung) hin; in ähnlicher Weise wie in anderen aktuellen Kita-Studien (Weltzien et al., 2016). Allerdings stellte sich die Situation in den Teams heterogen dar bzw. wurde von einzelnen Teammitgliedern auch jeweils unterschiedlich wahrgenommen; hierauf weisen die relativ hohen Standardabweichungen hin. Auch hinsichtlich des beruflichen Verhaltens und Erlebens sowie der Arbeitsbelastung zeigte sich zu Beginn des Projekts eine insgesamt zufriedenstellende Ausgangssituation. Allerdings zeigten sich bei Skalen, die auf eine hohe Belastungssituation hinweisen (z. B. Verausgabungsbereitschaft), etwas höhere Mittelwerte als in Vergleichsstudien. Dagegen wiesen Skalen, die auf gesundheitsförderliche Ressourcen hinweisen, (z. B. innere Ruhe und Ausgeglichenheit) zu Beginn des Projekts „Kinder Stärken!“ etwas geringere Mittelwerte auf. Insgesamt lagen die Fachkräfte hinsichtlich ihrer Selbsteinschätzung zur Teamsituation sowie Arbeitszufriedenheit und -belastung jedoch eher im mittleren Bereich und damit auf ähnlichem Niveau wie in anderen aktuellen Studien.

⁵ Die Instrumente wurden in Anlehnung an den FAT (Kauffeld 2004), FLZ (Fahrenberg et al., 2000), AVEM (Schaarschmidt und Fischer, 2003) sowie an das HBI (Burisch, 2007) eingesetzt und leicht modifiziert. et al., 2012) durchgeführt. Diese wurden jeweils auf die Strukturen, Abläufe und konzeptionellen Besonderheiten der Einrichtungen angepasst.

Arbeitszufriedenheit und -belastung zu Beginn des Projekts (t0)

Skala	Wertebereich	„Kinder Stärken!“ (N _{max} =77 M (SD) t0	nachrichtl. Welt- zilen et al. (2016)* (N _{max} =312 M (SD) t0
Zielklarheit ***	1 – 6	4,57 (.79)	4,50 (.80)**
Aufgabenverteilung ***	1 – 6	4,58 (.81)	4,50 (.80)**
Arbeitszufriedenheit ****	1 – 7	5,75 (.76)	5,48 (.85)**
Subjektive Bedeutsamkeit der Arbeit *****	1 – 5	2,60 (.75)	2,52 (.91)
Beruflicher Ehrgeiz *****	1 – 5	3,04 (.82)	3,16 (.75)
Verausgabungsbereitschaft *****	1 – 5	2,95 (.90)	2,79 (.83)
Perfektionsstreben *****	1 – 5	3,15 (.78)	3,33 (.76)
Distanzierungsfähigkeit *****	1 – 5	2,67 (.74)	2,62 (.80)
Resignationstendenz *****	1 – 5	2,44 (.65)	2,47 (.70)
Offensive Problembewältigung *****	1 – 5	3,29 (.62)	3,37 (.66)
Innere Ruhe und Ausgeglichenheit *****	1 – 5	3,23 (.66)	3,48 (.62)
Erfolgsstreben im Beruf *****	1 – 5	3,71 (.64)	3,65 (.67)**
Lebenszufriedenheit *****	1 – 5	4,12 (.67)	4,10 (.67)
Erleben sozialer Unterstützung *****	1 – 5	4,06 (.80)	4,20 (.73)
Arbeitsbelastung *****	1 – 7	3,38 (1,37)	3,37 (1,44)**

* Diese Werte stammen aus einer aktuellen Studie zur Teamentwicklung in 25 baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen.

** eingeschränkte Vergleichbarkeit wg. geringerer Anzahl Items

*** Skalen aus dem FAT (Kauffeld 2004)

**** Skala aus dem FLZ (Fahrenberg et al., 2000)

***** Skalenaus dem AVEM (Schaarschmidt und Fischer, 2003)

***** Skala HBI (Burisch, 2007)

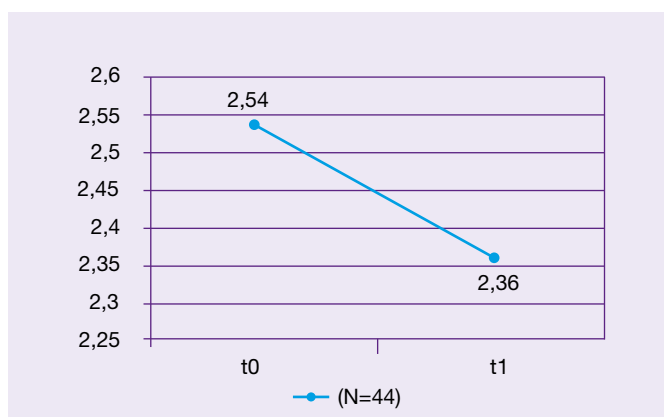
Um zu überprüfen, ob die Fachkräfte ihre Arbeitssituation zum Projektende (t1) subjektiv anders erlebten und bewerteten, wurden die gleichen Skalen zur Selbsteinschätzung eingesetzt wie zum Zeitpunkt der Ersterhebung (t0). Anschließend wurde eine längsschnittliche Betrachtung bei 46 Fachkräften durchgeführt, die zu beiden Zeitpunkten (t0 und t1) an der Befragung teilgenommen hatten. In diesem Prä-/Postvergleich (t-Test für abhängige Stichproben und zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung) zeigte sich lediglich bei einem Item der eingesetzten Skalen eine signifikante Veränderung: Während die subjektive Bedeutsamkeit der Arbeit („Die Arbeit ist für mich der wichtigste Lebensinhalt“) zu Beginn noch bei 2.54 (SD=.74) lag, verringerte sie sich zum Projektende auf M=2.36 (SD=.82), ($p < .05$). Diese Veränderung kann interpretiert werden als „gesündere Einstellung“ zur beruflichen Tätigkeit, die die Fachkräfte im Laufe ihrer fachlich-reflexiven Auseinandersetzung mit Arbeitsbelastungen und Ressourcen während des Projekts „Kinder Stärken!“ erworben haben. Das Ergebnis dieser statistischen Tests korrespondiert auch mit den Ergebnissen der qualitativen Erhebungen, die darauf hinweisen, dass es den Fachkräften besser gelingt, von der Arbeit abzuschalten und bewusster Erholung nach anstrengenden und herausfordernden Arbeitstagen zu suchen. Auch wurde das Erlernen stärkenorientierter Bewältigungsstrategien (insbesondere im Modul „Fachkräftegesundheit“) als besonders wertvoll berichtet.

Im Prä-/Postvergleich zeigte sich noch eine weitere, statistisch signifikante Veränderung: Zum Ende des Projekts gaben mehr Fachkräfte an, sich „oft abgearbeitet und verbraucht“ zu fühlen (Item aus der Skala

„Arbeitsbelastung; Burisch, 2007). Im Mittel erhöhte sich das subjektive Belastungsempfinden, das zu Beginn mit 3.02 (SD=1.58) noch deutlich unter dem Durchschnittswert der Skala (3.5) lag, auf M=3.48 (SD=1.37). Diese Veränderung ist signifikant ($p < .05$). Ob dies auf eine objektive Zunahme der Arbeitsbelastung oder gar auf das Projekt „Kinder Stärken!“ zurückzuführen ist, kann nach den vorliegenden Befunden nicht beantwortet werden. Vermutlich hat eher die intensive Auseinandersetzung im Team mit Belastungsfaktoren zu einer größeren Aufmerksamkeit für das subjektive Empfinden, gestresst zu sein, zugenommen. Dies wird auch durch die qualitativen Analysen bestätigt (vgl. ausführlich Weltzien & Lorenzen, 2016).

Das Ergebnis der schriftlichen Befragung, das darauf hinweist, dass die eigene Arbeitssituation im Rahmen des Projekts „Kinder Stärken!“ differenzierter und durchaus auch (selbst-)kritischer wahrgenommen wurde, bestätigte sich in den qualitativen Leitfadenterviews der Leitungs- und Fachkräfte. So wurde ausgeführt, dass sowohl die Fortbildungsinhalte (fachliche Inputs zu Resilienz/seelischer Gesundheit, Methoden) als auch die Form der Inhouse-Fortbildungen durch Prozessbegleiterinnen, die über den gesamten Zeitraum intensiv mit einem Kita-Team gearbeitet haben, zu einem (noch) stärkeren Zusammenhalt im Team und einem bewussteren Umgang miteinander geführt haben. Besonders positiv habe sich das Projekt auf die Teamkommunikation ausgewirkt, was nicht nur in den Gesprächen über die Entwicklungen der Kinder, sondern auch im Dialog miteinander positive Auswirkungen habe. Auch wurde von den Fachkräften berichtet, dass sich durch das Projekt der Blick auf sich selbst und die TeamkollegInnen verändert habe.

Vergleich t0/t1 – Subjektive Bedeutsamkeit der Arbeit



Typische Aussagen:

„Also fachlich sind wir da sicherer geworden; ja wir können es anders benennen, wir können es jetzt anders greifen. Und wir sind sicherlich sehr viel sensibler im Umgang.“

„Wir konnten unsere Haltung verfeinern.“

„Ich habe wieder einmal die Erfahrung gemacht, dass es für das Team wieder total gut war (...) wieder diese gemeinsamen Fortbildungstage.“

„Man betrachtet auch sich selbst anders und seine Kollegen anders.“

Die Beziehungsqualität zu Kindern aus Sicht der Fachkräfte

Zu Beginn und am Ende des Projekts „Kinder Stärken!“ wurden die Fachkräfte gebeten, die Beziehungsqualität zu ihren Bezugskindern einzuschätzen. Diese Erhebung wurde in drei der Projekteinrichtungen sowie in drei Einrichtungen, in denen das Projekt „Kinder Stärken!“ erst in einem späteren Durchgang umgesetzt wird, durchgeführt. Damit ist es möglich, Veränderungen in den Einschätzungen differenziert zu analysieren und mögliche Projekteffekte zu ermitteln.

Zu Beginn des Projekts gaben die Fachkräfte für insgesamt 220 Kinder Einschätzungen zu ihrer Beziehungsqualität ab. Dabei zeigt sich, dass der Mittelwert für die Skala („Nähe“) mit $M=4.35$ sehr hoch liegt (fünfstufige Skala), während der Wert für die Skala „Konflikt“ nahe am Minimum ($M=1.55$) liegt. Damit kann die Beziehungsqualität zu Beginn des Projekts insgesamt als gut bezeichnet werden. Allerdings zeigen sich geschlechtstypische Unterschiede: Die Fachkräfte schätzten die Beziehung zu Mädchen „näher“ ein als zu Jungen; umgekehrt wurde die Beziehung zu Jungen „konfliktreicher“ beschrieben als zu Mädchen. Diese Unterschiede sind zwar gering, aber statistisch signifikant. Bei anderen Merkmalen (Alter, Migrationshintergrund) zeigten sich keine signifikanten Unterschiede in der von den Fachkräften eingeschätzten Beziehungsqualität. Für 48 Kinder der Projektgruppe und 47 Kinder der Kontrollgruppe ($N_{insg.}=95$) schätzten die Fachkräfte zu zwei Zeitpunkten (t_0/t_1) die Beziehungsqualität ein. In diesem Prä/Post-Vergleich (Längsschnitt) zeigt sich, dass sich

die Beziehungsqualität zu diesen Kindern im Projektzeitraum weiter verbessert hat: Bei dem Merkmal „Nähe“ stieg der Mittelwert von 4.40 ($SD=.64$) auf $M=4.66$ ($SD=.40$) signifikant an. Für das Merkmal „Konflikt“ zeigte sich keine signifikante Veränderung. Im Kontrollgruppenvergleich mit den drei Einrichtungen, in denen das Projekt „Kinder Stärken!“ erst im nächsten Durchgang umgesetzt wird, konnte allerdings kein Interaktionseffekt statistisch nachgewiesen werden. Das bedeutet, die positiven Veränderungen in den Einrichtungen sind zwar statistisch bedeutsam, aber nicht eindeutig auf Projektwirkungen zurückzuführen.

Allerdings wurde von den Fachkräften berichtet, dass sich das eigene Kommunikationsverhalten gegenüber den Kindern in positiver Weise verändert habe. So hätten die Erfahrungen aus den Kinderkursen, die die teilnehmenden Fachkräften machen konnten, auch im Alltagshandeln zu einem „neuen Blick“ auf die Kindern geführt, und es würden auch andere TeamkollegInnen neue Zugänge zu Kindern finden. Insgesamt scheint sich das Projekt „Kinder Stärken!“ positiv auf die Zuhör- und Gesprächskultur in der pädagogischen Arbeit mit Kindern ausgewirkt zu haben. So berichteten die Fachkräfte davon, sich mehr Zeit zum genauen Zuhören zu nehmen, Nachfragen zu stellen und stärker als zuvor einen verstehenden Zugang zu Kindern zu bekommen, bei denen dies bislang weniger gut gelungen war. Damit betonten die Fachkräfte die Wechselbeziehungen des eigenen Handelns und der Verhaltensweisen der Kinder sowohl innerhalb der Kindergruppe als auch mit Erwachsenen (Fachkräften und Eltern).

Mittelwerte nach Subskala der STRS (t_0); $N_{max}=220$

Skala	N	Minimum	Maximum	M	SD
Nähe	220	2,00	5,00	4,35	,64
Konflikt	219	1,00	4,88	1,55	,67

Skala: (1=stimmt gar nicht, 2= stimmt kaum, 3= weiß nicht, 4= stimmt ziemlich, 5=stimmt genau)

Wirkungen des Projekts „Kinder Stärken!“ auf der Ebene der Kinder

Einschätzungen durch die Fachkräfte

Von den Fachkräften wurden zum Zeitpunkt der End-erhebung vielfältige Beobachtungen berichtet, die sie als positive Wirkungen des Projekts „Kinder Stärken!“ deuteten. Dabei zeigten sich aus ihrer Sicht direkte Wirkungen der resilienzförderlichen Projektinhalte, die direkt oder indirekt den sechs Resilienzfaktoren (vgl. Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse, 2015) zugeordnet werden können:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Selbststeuerungsfähigkeit
- Selbstwirksamkeitserwartung
- Soziale Kompetenzen
- Umgang mit Stress
- Problemlösekompetenz

So berichteten die Fachkräfte anhand konkreter Beispiele davon, dass sich im Alltag weniger Streitigkeiten zwischen den Kindern ergeben würden und sie bei Meinungsverschiedenheiten häufiger als früher ins Gespräch gingen. Auch würden Dinge von den Kindern stärker hinterfragt, weniger voreilige Schlüsse gezogen und auch andere Deutungen zugelassen. Eine weitere Beobachtung bezog sich auf die Aktivitäten der Kinder, die eigenständiger und „selbstbewusster“ durchgeführt wurden. So organisierte in einer Einrichtung eine Gruppe von Kindern einen Elternnachmittag zum Projekt „Kinder Stärken!“. Damit haben sich die Projekteinheiten (Kinderkurse), in denen unter anderem zahlreiche Angebote zu den o. g. Resilienzfaktoren sowie Reflexionen stattfanden, nach Einschätzung der Fachkräfte positiv auf das Alltagshandeln innerhalb der Gruppen ausgewirkt. Eine besondere Beobachtung bezog sich auf den Umgang mit Gefühlen, die stärker als noch vor dem Projekt Eingang in den Gruppenalltag gefunden hätten. So fanden nach den Beobachtungen der Fachkräfte häufiger Gespräche mit Kindern über deren Gefühle statt, es wurden häufiger und differenzierter Gefühle benannt und die Fachkräfte berichteten, dass dieses Sprechen über Gefühle über alle Altersgruppen bis hin zum Hortalter den Kindern „gut getan“ habe. Hierbei wurden auch die eingesetzten Methoden („Smilies“⁶) als hilfreich benannt.



Typische Aussagen:

„Ich habe auch so den Eindruck, dass den Kindern oft so richtig intensiv zugehört wird, nicht nur gehört, was sie sagen, sondern richtig mit voller Aufmerksamkeit.“
 „Sondern auch mal was wiederfragen, ja wie war denn das oder warum hast du da und da das gemacht, oder so Fragen dazu gestellt und nicht nur diese Lapidarantworten, ‚ja, aha‘.“

„Und das hat man dann bei manchen Kindern würde ich sagen, hat man es auch im Alltag gemerkt, also danach haben die das schon so ein bisschen übertragen, dass sie ein bisschen mehr Rücksicht genommen haben oder auch mal – ja mehr ins Gespräch gegangen sind als vielleicht zuerst mal draufzuhauen oder so. Also [was sie] vielleicht früher gemacht hätten.“

„Im Moment ist es auch so, dass wir jetzt an einen Punkt gekommen sind, wo die Kinder selbstbewusster sind, selbstständiger, und auch eigene Initiativen ergreifen.“
 „Die Eltern haben dann auch zurück gemeldet, mein Kind ist selbstbewusster, mein Kind ist stärker, mein Kind macht Vieles.“

⁶ Methode zur systematischen Reflexion und Evaluation durch Kinder.

Diese, von den Fachkräften in Interviews, Gruppendiskussionen und Fragebögen (offene Fragen) beschriebenen Veränderungen drückten sich auch in standardisierten Einschätzungen aus, die die Fachkräfte mit den standardisierten Verfahren KOMPIK (Kompetenz- und Interessenseinschätzung für Kita-Kinder; Mayr et al., 2010) und SDQ (Strengths and Difficulties Questionnaire; Goodman, 2005) für eine Stichprobe von 48 Kindern in drei Einrichtungen (Durchführungsgruppe) zu beiden Zeitpunkten (t0 und t1) vorgenommen haben. Bei KOMPIK zeigte sich in allen vier Subtests eine signifikante Verbesserung der Kompetenzen im Projektverlauf (fünfstufige Skala).

- ❖ In der Skala „Soziale Kompetenzen“ zeigte sich eine Zunahme von $M=3.59$ ($SD=.76$) auf $M=4.08$ ($SD=.51$), ($p<0,001$) im Prä-/Postvergleich.
- ❖ In der Skala „Emotionale Kompetenzen“ zeigte sich eine Zunahme von $M=3.43$ ($SD=.79$) auf $M=3.99$ ($SD=.65$), ($p<0,001$) im Prä-/Postvergleich.
- ❖ In der Skala „Motivationale Kompetenzen“ zeigte sich eine Zunahme von $M=3.43$ ($SD=.76$) auf $M=3.81$ ($SD=.68$), ($p<0,001$) im Prä-/Postvergleich.
- ❖ In der Skala „Wohlbefinden und soziale Beziehungen“ zeigte sich eine Zunahme von $M=4.03$ ($SD=.74$) auf $M=4.34$ ($SD=.61$), ($p<0,01$) im Prä-/Postvergleich.

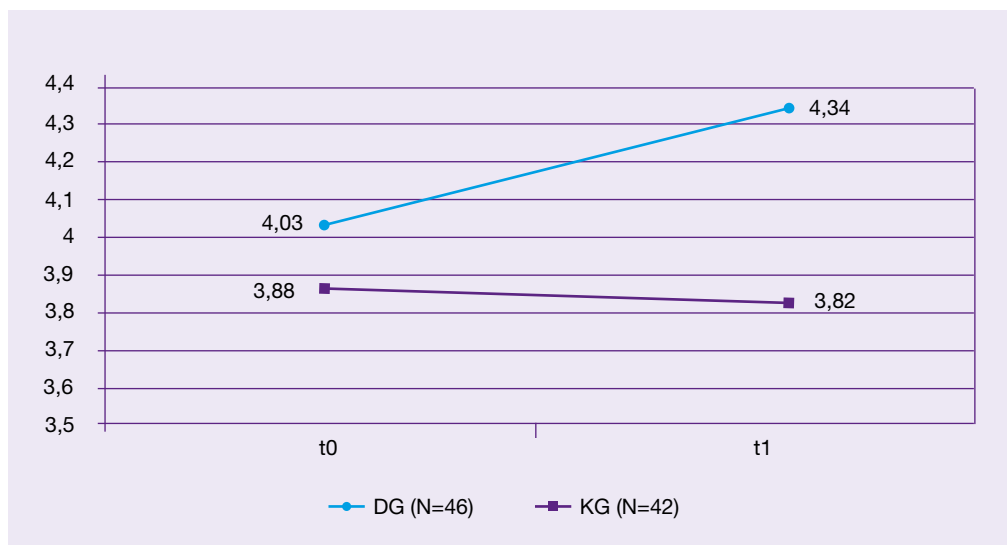
Im Kontrollgruppenvergleich (drei Einrichtungen mit $N=47$) konnte bei der Skala „Wohlbefinden und soziale Beziehungen“ ein eindeutiger Projekteinfluss (Interaktionseffekt) nachgewiesen werden.

Eine weitere Einschätzung der Fachkräfte bezog sich auf Verhaltensweisen der Kinder (SDQ, bestehend aus fünf Skalen mit jeweils fünf Items mit einer Abstufung 0-2). Hier zeigten sich signifikante Verbesserungen in zwei der Skalen: Zum Ende des Projekt nahmen die Fachkräfte bei den Kindern signifikant häufiger prosoziale Verhaltensweisen und seltener hyperaktives Verhalten wahr. Die Mittelwerte

- ❖ stiegen in der Skala „Prosoziales Verhalten“ von $M=7.08^7$ ($SD=2.65$) auf $M=8.08$ ($SD=2.06$) ($p<0,001$) im Prä-/Postvergleich.
- ❖ sanken in der Skala „Hyperaktivität“ von $M=3.19$ ($SD=3.06$) auf $M=2.09$ ($SD=2.61$) ($p<0,01$) im Prä-/Postvergleich.

Im Kontrollgruppenvergleich (drei Einrichtungen mit $N=47$) zeigte sich bei der Skala „Hyperaktivität“ ein eindeutiger Projekteinfluss (Interaktionseffekt).

Vergleich t0/t1 - Skala Wohlbefinden/sozialen Beziehungen



⁷ Berichtet werden hier die Summenwerte der Skala.

Kompetenzentwicklung, Selbstkonzept und Resilienz der teilnehmenden Kinder im Projektverlauf

Die von den Fachkräften über alle teilnehmenden Einrichtungen in ähnlicher Weise differenziert beschriebenen positiven Entwicklungen der Kompetenzen und des Selbstkonzepts der Kinder ließen sich auch in Verfahren zur externen Kompetenzeinschätzung abbilden, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung in Form von Kinderbefragungen durchgeführt wurden. So waren die Werte bei zwei der eingesetzten Subtests aus dem Wiener Entwicklungstest (WET) (Kastner-Koller & Deimann, 2002) zum Abschluss des Projekts signifikant höher als noch zu Beginn des Projekts⁸:

- ❖ Der Subtest „Gegensätze“ erfasst kognitive Kompetenzen (analoges Denken). Hier zeigte sich eine Zunahme von $M=7.47$ ($SD=3.37$) auf $M=12.95$ ($SD=1.90$), ($p<0,001$) im Prä-/Postvergleich.
- ❖ Der Subtest „Fotoalbum“ erfasst sozial-emotionale Kompetenzen der Kinder. Hier zeigte sich eine Zunahme von $M=3.41$ ($SD=1.94$) auf $M=6.71$ ($SD=1.65$), ($p<0,001$) im Prä-/Postvergleich.

Auch die Werte des Selbstkonzeptfragebogens (SKF; Engels, 2015), der das kindliche Selbstkonzept mit Hilfe von drei Dimensionen (Fähigkeitskonzept, soziales Selbstkonzept sowie körperliches Selbstkonzept) erfasst, waren zum Ende des Projektzeitraums im Prä-/Postvergleich signifikant höher⁹:

- ❖ Bei der Skala „Fähigkeitskonzept“ zeigte sich eine Zunahme von $M=3.41$ ($SD=0.49$) auf $M=3.64$ ($SD=.33$) ($p<0,01$) im Prä-/Postvergleich.
- ❖ Bei der Skala „Soziales Selbstkonzept“ zeigte sich eine Zunahme von $M=3.10$ ($SD=0.69$) auf $M=3.32$ ($SD=.46$) ($p<0,05$) im Prä-/Postvergleich.
- ❖ Bei der Skala „Körperliches Selbstkonzept“ zeigte sich eine Zunahme von $M=2.74$ ($SD=0.7$) auf $M=3.03$ ($SD=.65$) ($p<0,05$) im Prä-/Postvergleich.



Damit zeigen sich positive, wenn auch teilweise kleine Verbesserungen bei den mittels standardisierter Verfahren erfassten Kompetenzen und dem Selbstkonzept der Kinder, die an dem Projekt „Kinder Stärken!“ teilgenommen haben. Allerdings konnten diese Verbesserungen statistisch nicht eindeutig auf Projekteffekte zurückgeführt werden. So ergaben Kontrollgruppenvergleiche (zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung) keine signifikanten Wechselwirkungen (Interaktionseffekte). Dies erklärt sich einerseits durch die kleine Stichprobe von Kindern, die in die Prä-/Postvergleiche einbezogen werden konnten¹⁰, andererseits durch die relativ geringen Veränderungen, die sich im Projektzeitraum in den standardisierten Verfahren zeigten.

⁸ Hierbei wurden die C-Werte mittels t-Test im Prä-/Postvergleich interferenzstatistisch (abhängige Stichproben) bei $N=24$ Kindern getestet.

⁹ Hierbei wurden die Skalenmittelwerte mittels t-Test im Prä-/Postvergleich interferenzstatistisch (abhängige Stichproben) bei $N=48$ Kindern getestet.

¹⁰ Dies ist u. a. auf die Altersbeschränkung bei den Tests zurückzuführen, der Prä-/Postvergleiche über den Projektzeitraum von 18 Monaten erschwert. Auch muss einschränkend auf die Sprachlastigkeit der Verfahren (Interviews der Kinder) hingewiesen werden, so dass Kinder mit geringen Deutschkenntnissen teilweise ausgeschlossen werden mussten.

Das Projekt „Kinder Stärken!“ aus Sicht der Eltern

Zu Beginn des Projekts „Kinder Stärken!“ beteiligten sich 121 Eltern an der schriftlichen Befragung. Dabei zeigte sich, dass das Thema „Resilienz und seelische Gesundheit“ nicht unbekannt war: 40,5 % der Eltern gaben an, sich schon einmal mit der Thematik befasst zu haben. Die meisten Informationen hatten die Eltern privat über Medien (Internet, Bücher) recherchiert. Aber auch über berufliche Kontexte waren einige Eltern bereits mit dem Thema vertraut (z. B. Schule).

Die Teilnahme an dem Projekt bewerteten die Eltern mit großer Mehrheit positiv; 92,3 % fanden die Teilnahme am Projekt sehr gut oder gut. Für die positive Bewertung wurden überwiegend drei Gründe genannt:

- ❖ das Projekt kann eine Bereicherung für die Kinder sein;
- ❖ das Projekt stellt eine Möglichkeit der Weiterentwicklung für die Einrichtung dar;
- ❖ das Thema „Resilienz“ hat eine hohe Bedeutung

Das Interesse der Eltern drückte sich auch in der Bereitschaft aus, selbst an Angeboten teilzunehmen: 44,4 % der Eltern hatten Interesse an speziellen Angeboten, um sich über Möglichkeiten der Resilienzförderung für ihre Kinder zu informieren, dies ist im Vergleich zu anderen Elternangeboten positiv zu bewerten.

Die Umsetzung der elternbezogenen Angebote wurde in den teilnehmenden Einrichtungen in unterschiedlicher Weise und Intensität realisiert. So wurden in allen Einrichtungen neben schriftlichen Informationen (Elternbriefe) auch Projektwände und Aushänge erarbeitet, um die Eltern über die Inhalte der Fortbildungen zu informieren. Auch wurden (allerdings nicht in allen Einrichtungen) spezielle Elternnachmittage und andere themenbezogene Veranstaltungen (Themenkreise) angeboten, um mit Eltern über Möglichkeiten der Resilienzförderung für Kinder in Dialog zu kommen. In einigen Einrichtungen nahmen Eltern auch an den Teamfortbildungen teil. Wenn eine solche intensive Zusammenarbeit gelang, wurde diese von Eltern und Fachkräften gleichermaßen als „besonders wertvoll“ beschrieben. In Einrichtungen, in denen geplante Elternangebote aufgrund zeitlicher

oder personeller Engpässe (noch) nicht bis zum Zeitpunkt der Enderhebung stattfinden konnten, wurde dies von Elternseite beklagt. Hier hätten sich Eltern noch detailliertere Informationen zu Inhalten und Methoden der Resilienzförderung gewünscht.

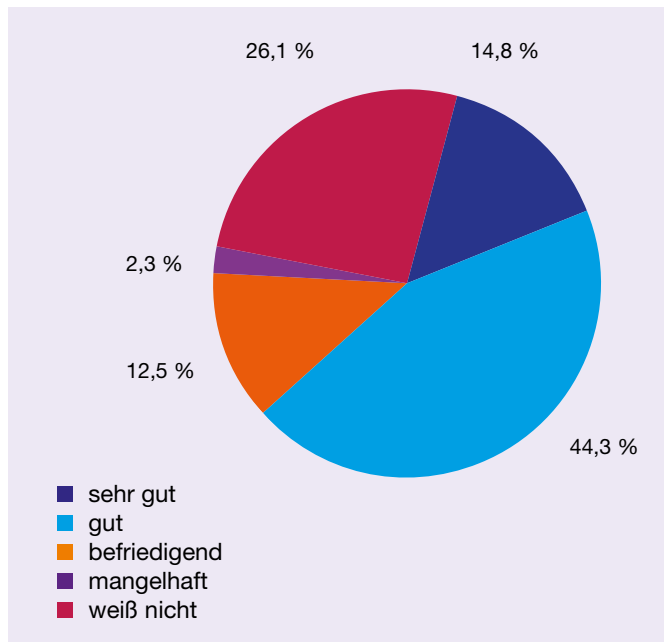
Insgesamt wurde das Projekt „Kinder Stärken!“ jedoch von Elternseite positiv bewertet: 14,8 % der Eltern bewerteten das Projekt und seinen Verlauf als „sehr gut“, 44,3 % als „gut“. Die Eltern gaben in der Gesamtschätzung die Schulnote „2“ ($M=2.06$; $SD= .81$).

Bewertung der Teilnahme der Kindertageseinrichtung am Projekt



Elternbefragung t0, N=117

Wie bewerten Sie insgesamt das Projekt und seinen Verlauf? (N=88)



Einige Eltern berichteten in der Abschlusserhebung davon, dass sie Veränderungen im Verhalten der pädagogischen Fachkräfte beobachten konnten. So würden insbesondere die Konflikt- und Problemlösefähigkeiten der Kinder in alltäglichen Situationen gefördert. Auch wurde festgestellt, dass die Fachkräfte noch bewusster das Gespräch mit Kindern suchen und sich mehr Zeit nehmen.

Teilweise große Veränderungen beobachten die Eltern im Verhalten der eigenen Kinder. Diese Veränderungen führten sie unmittelbar auf die projektbezogenen Angebote zurück sowie auf die resilienzförderliche Alltagspraxis, die sich in den Einrichtungen im Kontext des Projekts „Kinder Stärken!“ entwickelt hatte. Sie berichteten davon, dass die eigenen Kinder besser mit Konflikten und Problemen umgehen, ihre Gefühle besser wahrnehmen und ausdrücken, ihre Wünsche und Ideen formulieren könnten. Die zunehmenden Fähigkeiten, andere wahrzunehmen und sich selbst anderen mitzuteilen, wurden ebenfalls als projektbezogene Veränderungen beschrieben. Besonders positiv wurde die „Ich-Stärke“ von Kindern bewertet, die im Kontakt mit anderen Kindern bislang eher zurückhaltend waren oder ein eher geringes Selbstvertrauen hatten. So erlebten die Eltern ihre Kinder zum Ende des Projektzeitraums selbstbewusster und weniger ängstlich.

Typische Aussagen:

„Mein Kind hat während des Projekts „Kinder Stärken!“ meiner Meinung nach seine Fähigkeiten verbessert, mit Konflikten und Emotionen umzugehen, sich abzugrenzen und ‚nein‘ sagen zu können und seine Wünsche und Probleme zu formulieren.“

„Unser Sohn spricht sich selbst in schwierigen Situationen Mut zu: ‚Ich bin stark! Ich schaffe das!‘. Er drückt auf Fotos seine Gefühlslage aus durch Handzeichen oder Grimassen; Er hat gelernt, sich mitzuteilen, wenn ihm bestimmte Situationen/Personen zu viel werden.“

„Ich fand das Projekt eine absolute Bereicherung, da mein Kind lernte, sich genau auszudrücken, was es wollte bzw. fühlte. Es konnte deutlich besser mit Ängsten umgehen, wurde insgesamt offener.“

„(...) zum anderen haben wir bei ihr sehr positive Fortschritte zum Thema „Ich-Stärke“ festgestellt. Sie hat durch das Projekt sehr viel mehr Selbstvertrauen gewinnen können.“

„Das Projekt ging von dem Kind aus zur Gruppe. Das fand ich sehr positiv, denn erst über eine eigene Selbstwahrnehmung kann man sich in einer Gruppe wahrnehmen. Das ist meiner Meinung nach sehr gut gelungen, das Bewusstwerden der eigenen Person, der eigenen Gefühle und damit die entstandene Empathiefähigkeit, die Gefühle der anderen ins eigene Handeln einzubeziehen. Toll!“

Das Projekt „Kinder Stärken!“ aus Sicht der Träger

Die Träger der teilnehmenden Einrichtungen wurden ebenfalls zu Beginn und am Ende des Projekts schriftlich befragt. Danach gab es für die Träger vier wesentliche Gründe dafür, die Einrichtungen bei ihrer Bewerbung für das Projekt „Kinder Stärken!“ zu unterstützen:

- ❖ Die generell hohe Relevanz des Themas „Resilienz“ und damit die Wichtigkeit für pädagogische Tätigkeitsfelder;
- ❖ die Notwendigkeit, sozial benachteiligte Kindern und ihre Familien (bzw. Familien mit Migrationshintergrund) noch stärker zu unterstützen;
- ❖ die mit dem Projekt verbundene Möglichkeit, das Personal weiter zu qualifizieren sowie
- ❖ Veränderungen in den Rahmenbedingungen der Einrichtungen, die zu größeren Belastungen für das Team führen könnten (u. a. Personalwechsel, Aufnahme U3-Kinder)

Damit wurde auf Trägerebene neben der Bedeutung, die Resilienz und seelische Gesundheit in der pädagogischen Arbeit mit Kindern hat, auch die Teamebene in den Blick genommen: Das Projekt wurde als (weitere) Möglichkeit bewertet, die Teams zu stärken, sie in ihrer Fachlichkeit weiter zu fördern und damit letztlich auch die pädagogische Qualität der Einrichtung weiter voran zu bringen.

Diese zentralen Ziele aus Trägersicht scheinen sich zum Ende des Projekts erfüllt zu haben: Mit einem Mittelwert von 8.75 (SD=.96) (Skala 1=sehr unzufrieden bis 10=sehr zufrieden) bewerteten die Träger den Verlauf des Projekts überwiegend sehr positiv. Als Gründe wurden sowohl positive Rückmeldungen der Fachkräfte, die Freude der Kinder an den Angeboten (Kinderkurse) als auch positive Effekte auf der Teamebene genannt. Für die nachhaltige Verankerung der Projektfortschritte wurde von Trägerseite angeregt, Maßnahmen zur Qualitätssicherung, eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit (für Eltern und Externe) sowie weitere Angebote zur Gesundheitsförderung/Resilienz in Form teambezogener Fortbildungen einzuführen. Auch wurde trägerseits das Vorhaben geäußert, das Thema „Resilienz“ in der Konzeption bzw. im Handbuch Qualitätsmanagement aufzunehmen.



Bewertung der Ergebnisse

Nach der Auswertung der umfangreichen wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Kinder Stärken!“ ist festzustellen, dass das Thema „Resilienz und seelische Gesundheit“ in den teilnehmenden Einrichtungen angekommen ist. Die Zufriedenheit mit dem Projektverlauf ist bei den Fachkräften sehr hoch, bei Eltern und Trägern hoch.

Die Veränderungen in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind sehr groß; allerdings sind diese Veränderungen bislang eher auf der qualitativen Ebene (Beobachtungen durch Fachkräfte und Eltern), als über standardisierte Verfahren und eine Fremdeinschätzung (Kompetenzentwicklung; Selbstkonzept) festzustellen. Einige der festgestellten positiven Effekte sind nicht eindeutig dem Projekt bzw. einzelnen Bestandteilen zuzuordnen. Es müssen längerfristige Effekte bzw. Verstärkereffekte überprüft werden – da einige Elemente der Resilienzförderung bereits vorher implizit praktiziert wurden – sind die direkten Wirkungen schwierig nachweisbar (bzw. statistisch kontrollierbar).

Festzustellen sind jedoch deutliche Veränderungen in der fachlichen Auseinandersetzung mit den Themen „Resilienz und Gesundheitsförderung“ auf Teamebene: Der Umgang mit Ressourcen und Belastungsfaktoren in der Einrichtung gestaltet sich offener, fachlicher und (selbst-)reflexiver. Kinder, zu denen es bislang weniger gut gelang, eine beziehungsvolle Nähe herzustellen, konnten mit einem „neuen“ Blick erlebt werden und über neu erworbene Methoden besser erreicht werden. Auch gelang es, die Ressourcen im Team mehr als „Stärke“ zu sehen und mit Belastungen besser umzugehen – sich allerdings auch besser abzugrenzen und eine Überlastungssituation zu erkennen. Zwar konnten (noch) nicht alle Eltern in dem wünschenswerten Maß einbezogen werden; wenn dies jedoch gelang, waren die Eltern von den Inhalten und Wirkungen der Angebote beeindruckt. Insbesondere das größere Selbstvertrauen der Kinder und der kompetentere Umgang mit Problemen und Konflikten wurden von Eltern und Fachkräften gleichermaßen berichtet.



Von den Teams und Trägern wurde die Erwartung geäußert, dass die Projektfortschritte nachhaltig gesichert werden und dass die Themen „Resilienz und Gesundheitsförderung“ konzeptionell verankert werden. Hierfür wurden in einigen Einrichtungen bereits Maßnahmen (Organisation der Kinderkurse, Schulung neuer MitarbeiterInnen) implementiert. Auch wurden weitere Angebote für Eltern, die bislang weniger involviert waren, geplant. Die Schwierigkeiten einer Umsetzung innerhalb der Projektlaufzeit (z. B. bei Elternkursen aber auch im Hinblick auf eine Einbeziehung externer Akteure und Netzwerke) weist darauf hin, dass Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen kein Selbstläufer ist, sondern es auf allen Ebenen (Träger-, Leitungs-, Teamebene sowie Eltern) an Anstrengungen bedarf, die angestoßenen Veränderungen weiterzuführen. Hierfür sind entsprechende Ressourcen (Zeit/Personal) sowie Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit (Konzeption, Qualitätszirkel) bereitzustellen bzw. zu entwickeln.

Perspektiven und Empfehlungen

Die positiven Wirkungen, die von allen Beteiligten nach Abschluss des Projekts „Kinder Stärken!“ berichtet und (überwiegend) im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung bestätigt werden konnten, sind im Wesentlichen auf vier Erfolgsfaktoren zurückzuführen:

- ❖ Das Projekt wurde von Beginn an als Mehrebenenansatz konzipiert; das heißt, es setzte auf der Team-/ Leitungs-, Eltern- und Kinderebene (und begrenzt: Netzwerkebene) an. Damit wurden Veränderungen schnell angestoßen (Teamfortbildungen), die zeitnah umgesetzt wurden (z. B. Kinderkurse, Elterngespräche) und wiederum zum Gegenstand der Prozessbegleitung wurden.
- ❖ Das Projekt wurde als Inhouse-Fortbildung (mit zusätzlichen einrichtungsübergreifenden, externen Fortbildungen zu Schwerpunktthemen) konzipiert; damit wurden die gesamten Teams in den Prozessverlauf einbezogen. So war es möglich, einen intensiven fachlichen Diskurs und eine Qualitätsentwicklung auf Teamebene anzustoßen, die für grundlegende Fragen der pädagogischen Haltung (Bild vom Kind; Stärkenorientierung) unabdingbar sind.
- ❖ Die Prozessbegleitung wurde von zuvor geschulten Fortbildnerinnen durchgeführt, die jeweils über die gesamte Projektlaufzeit intensiv mit den Einrichtungen zusammenarbeiteten (insg. acht bis zehn Einheiten). Damit konnten auch projektbezogene Veränderungen, individuelle Schwerpunkte, aber auch Schwierigkeiten (die nicht unmittelbar mit dem Projekt verknüpft, aber für die Einrichtung hoch relevant

waren) bearbeitet werden – eine Verankerung des „ressourcenorientierten“ und resilienzförderlichen „Blicks“ konnte damit unmittelbar in der eigenen pädagogischen Praxis erprobt und kompetent begleitet werden.

- ❖ Die Projektlaufzeit von 18 Monaten ist als notwendig zu betrachten, um umfangreiche und fachlich anspruchsvolle Veränderungen in Einrichtungen anzustoßen und bereits während der Projektlaufzeit Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit anzustoßen, zu erproben und zu evaluieren (z. B. Umsetzung von spezifischen resilienzförderlichen Angeboten).

Diese Erfolgsfaktoren sind Empfehlungen für zukünftige Projekte. Im Hinblick auf die Weiterentwicklung in den Einrichtungen sind darüber hinaus folgende Aspekte zu empfehlen: Aspekte zur Vielfalt/Inklusion sollten zukünftig noch stärker beachtet werden. Alle Eltern und insbesondere Eltern von Kindern mit Benachteiligungen sollten zukünftig noch gezielter einbezogen werden (Fortbildungen, spezielle Elternangebote). Es könnten Möglichkeiten des Austauschs (Internet; Qualitätszirkel) zwischen den Einrichtungen geschaffen werden. Auch könnten Möglichkeiten zur Hospitation in resilienzförderlichen Einrichtungen angeboten werden. Schließlich sollten noch stärker als bisher externe Dritte und Netzwerke (Grundschulen, Soziale Dienste, Fachdienste, etc.) einbezogen werden, wobei diese Zusammenarbeit auch von anderen kommunalen Stellen bzw. freien Trägern mit entsprechenden Ressourcen zu stützen wären.



„Offensive Bildung“ – Partnerschaftlich für frühe Bildung

In der „Offensive Bildung“ engagieren sich seit 2005 Wirtschaft, Spitzenverbände, Träger von Kindertagesstätten, Schulen, Wissenschaft und Fachpraxis gemeinsam für gute und vielseitige frühkindliche Bildung in den Kitas und Grundschulen der Metropolregion Rhein-Neckar. Bis heute haben 451 Einrichtungen, davon 430 Kindertagesstätten, 17 Grundschulen und 4 pädagogische Fachschulen an den Projekten teilgenommen. Hierbei wurden über 3.400 pädagogische Fach- und Lehrkräfte geschult und über 39.000 Kinder erreicht (Stand: 30. September 2015). Die Deutsche UNESCO-Kommission e.V. ist Schirmherrin der Initiative.



unter Schirmherrschaft
der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.

Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website www.offensive-bildung.de.

Literatur

- Burisch, M. (2007).** The Hamburg Burnout Inventory (HBI) in two large international online samples. Unpublished technical report. Universität Hamburg.
- Engel, E.-M. (2015).** Der Selbstkonzeptfragebogen für Kinder (SKF). Freiburg: FEL.
- Fahrenberg, J., Myrtek, M., Schumacher, J. & Brähler, E. (2000).** Fragebogen zur Lebenszufriedenheit (FLZ). Handanweisung. Göttingen: Hogrefe.
- Fröhlich-Gildhoff, K. (2015).** Kinder Stärken! Projektbeschreibung. Verfügbar unter: www.offensive-bildung.de. [15.12.2015].
- Fröhlich-Gildhoff, K., Becker, J. & Görich, K. (2013).** Resilienzskala für Kinder (RSK). Freiburg: ZfKJ, Evangelische Hochschule Freiburg.
- Fröhlich-Gildhoff, K., Dörner, T. & Rönnau-Böse, M. (2012).** Prävention und Resilienz in Kindertageseinrichtungen (PRiK) – ein Förderprogramm (2. vollst. überarb. Aufl.). München: Reinhardt.
- Fröhlich-Gildhoff, K., Nentwig-Gesemann, I., Pietsch, S., Köhler, L. & Koch, M. (2014).** Kompetenzentwicklung und Kompetenzerfassung in der Frühpädagogik. Konzepte und Methoden. Freiburg: FEL.
- Fröhlich-Gildhoff, K. & Rönnau-Böse, M. (2015).** Resilienz (4. überarb. Aufl.). München: Reinhardt.
- Goodman, R. (2005).** Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ). Verfügbar unter: <http://www.sdqinfo.com/a0.html>. [15.12.2015].
- Henning, I. (2014).** Resilienzskala für Kindergartenkinder. Entwicklungsprozess und bisherige Ergebnisse. Masterthesis. Evangelische Hochschule Freiburg.
- Kastner-Koller, U. & Deimann, P. (2002).** Wiener Entwicklungstest. Göttingen: Hogrefe.
- Kauffeld, S. (2004).** FAT. Fragebogen zur Arbeit im Team. Göttingen: Hogrefe.
- Kelle, U. & Kluge, S. (1999).** Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. Opladen: Leske und Budrich.
- Mayr, T., Bauer, C., Krause, M. & Irskens, B. (2010).** KOMPIK. Anleitung zum Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für Kinder von 3,5 bis 6 Jahre. Verfügbar unter: http://www.keck-atlas.de/uploads/tx_jpdownloads/120116_Handbuch_mit_Sozialraumbezug_Final.pdf. [15.12.2015].
- Mayring P. (2010).** Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken (11. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Pianta, R. C. (1999).** Enhancing relationships between children and teachers (2.Aufl.). Washington, D.C.: American Psychological Association.
- Rönnau-Böse, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2014).** Resilienz im Kita-Alltag. Was Kinder stark und widerstandsfähig macht (2. neu bearb. Aufl.). Freiburg: Herder.
- Rönnau-Böse, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2015).** Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schaarschmidt, U. & Fischer, A. W. (2008).** AVEM. Arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster. AVEM (Standardform), AVEM-44 (Kurzform). Manual (3. überarb. und erw. Aufl.). London: Pearson PLC.
- Weltzien, D., Fröhlich-Gildhoff, K., Strohmeyer, J., Reutter, A. & Tinius, C. (2016).** Multiprofessionelle Teams in Kindertageseinrichtungen. Weinheim: Beltz/Juventa.
- Weltzien, D. & Lorenzen, A. (2016).** Kinder Stärken! Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Freiburg: FEL.



Diakonisches Werk Speyer

Alida Zaanen

Projektleitung

Karmeliterstraße 20

67346 Speyer

Tel.: 06232 664-214

E-Mail: alida.zaanen@diakonie-pfalz.de

KINDER!
STÄRKEN!

OFFENSIVE BILDUNG



Mit der „Offensive Bildung“
engagiert sich die BASF
gemeinsam mit Partnern in
der frühen Bildung.



Diakonie 
Pfalz